

Engelbert Wagner

Buchvorhaben „Oberfränkische Bauernmöbel“

Seit Josef Maria Ritz 1926 in der Reihe „Deutsche Volkskunst“ den Band „Franken“ veröffentlichte, ist eigentlich keine Arbeit mehr zu diesem Thema erschienen, die ein breiteres Publikum erreicht hätte. Besonders auffallend ist das, gerade im Vergleich zu anderen Landschaften, für das volkskundlich so interessante Teilgebiet der bauerlichen Möbel. Während für Ober- und Niederbayern, für Nordschwaben und den Bayerischen Wald umfangreiche Einzeldarstellungen vorliegen, fehlen bisher für Franken derartige Veröffentlichungen völlig.



Die ungelente Malerei auf dem wuchtigen Schrank kam erst nach Entfernung eines dicken Ölfarbenanstrichs zum Vorschein. In der Sockelzone wurden leider einige unsachgemäße Ergänzungen vorgenommen, doch sind die selten anzutreffenden Sockelschubkästen original.

(Foto: Brinke, Forchheim)



Was bei den bürgerlichen Schränken der Zeit der Kontrast von Eichenholz und Wurzelmaser des Nußbaums bewirkte, ist hier mit den Mitteln der Malerei erreicht. Der Korpus aus Weichholz ist blau bemalt, die von roten, reich verkröpften Profilleisten gerahmten Felder tragen blau-weiß marmorierte Kissenfüllungen. Der Schrank, der eine der Nahtstellen zwischen bürgerlichem und bauerlichen Stilgefühl markiert, entstammt mit Sicherheit einer Werkstatt, die in erster Linie bürgerliche Möbel herstellte.

(Foto: Reichelt, Gundelsheim)

Die museale Darstellung der Bauernmöbel beschränkt sich in Franken seit Jahrzehnten auf einige eng umgrenzte Gebiete, deren Möbelleistungen dadurch etwas mehr ins Bewußtsein der volkskundlich Interessierten und der Sammler gerückt wurden, das Fichtelgebirge etwa (Wunsiedel), die Rhön (Fladungen), das Hohenloher Land oder das südwestliche Mittelfranken (Feuchtwangen). Neuerdings ist es Dr. Konrad Bedal in Bad Windsheim gelungen, durch beherzte Ankäufe für das im Entstehen begriffene

Fränkische Freilandmuseum einen beachtlichen Möbelbestand aufzubauen. Zu den Museumsbeständen liegen jeweils ausgezeichnete Führer vor, die einen Ersatz für umfangreichere Publikationen bieten müssen¹⁾.

Wenn ein weitverbreitetes Bauernmöbelbuch, das in einer Reihe „Antiquitätenkataloge“ 1977 erschienen ist, neben 89 Möbeln aus Altbayern ganze acht Exemplare aus Franken zeigt, macht das die allgemeine Einschätzung der fränkischen Bauernmöbel deutlich²⁾. Nicht zuletzt an uns Franken selber liegt es, hier aufzuholen und den Beweis zu erbringen, daß über die genannten Gebiete hinaus das ganze Franken bedeutende Leistungen bei den Bauernmöbeln aufzuweisen hat. Schließlich ist nicht einzusehen, warum Gegenden mit so reicher Volkskultur wie

das Coburger Land, die Fränkische Schweiz oder der Rangau, um nur einige zu nennen, nicht auch eigenständige Bauernmöbel hervorgebracht haben sollen.

Der renommierte Callwey-Verlag in München wird in den nächsten Jahren im Rahmen einer Buchreihe, die den Möbellandschaften Deutschlands gewidmet ist (der stattliche Bildband über die Bauernmöbel Niederbayerns liegt bereits vor) auch Franken berücksichtigen. Zunächst ist eine Darstellung der Bauernmöbel Oberfrankens vorgesehen. Den Anstoß dazu hatte die Bestandsaufnahme der Bauernmöbel im Landkreis Forchheim gegeben. In einem Landstrich, der bisher einen weißen Fleck auf der Landkarte der Bauernmöbel bildete, waren im Verlauf weniger Jahre an die 250 Möbel in Privatbesitz erfaßt worden, deren Qualität und Vielfalt alle bisherigen Vorurteile vergessen ließ. Faszinierend war bei der Arbeit auch, wie sich die Mosaiksteinchen einzelner Funde, die zunächst nicht einzuordnen waren, allmählich zum Gesamtbild von zeitlich und räumlich abgrenzbaren Werkstätten zusammenfügten.

Über die Ergebnisse wurde an anderer Stelle ausführlich berichtet³⁾. Hier sei lediglich gesagt, daß sich der Bogen von Truhen des 17. Jahrhunderts mit schwarzer Schablonenmalerei auf Blankholz über die Möbel des 18. Jahrhunderts — teils noch mit Anklängen an mittelalterliche Formen, teils geprägt von den Stilelementen des Barock — bis zu den matter wirkenden Erzeugnissen der Endphase (1850-1870) spannte. Was danach kam, hat mit Bauernmöbeln nichts mehr zu tun. Die Übernahme städtischer Wohnvorstellungen hatte jedoch zur Folge, daß Bauernmöbel mit brauner Ölfarbe übermalt, „maseriert“ wurden. Daher befindet sich häufig heute noch unter einem unansehnlichen Anstrich die farbenprächtige Blumenmalerei in alter Frische. Das behutsame Freilegen (nicht das radikale Abbeizen mit anschließender Neubemalung im „rustikalen“ Stil) kann für den Bauernmöbelliebhaber ein aufregendes Erlebnis werden.



Wucherndes Rankenwerk in satten Braun auf blankem Holz, aber auch schon zaghafte Farbigkeit in den Türfeldern und den breit abgeschrägten Seitenkanten prägen den Schrank mit der Jahreszahl 1775.

(Foto: Brinke, Forchheim)



Der leuchtend blaue Schrank mit rostroter Marmorierung in den vielen Feldern ist im Typus wesentlich älter als die aufgemalte Jahreszahl 1785. Er gehört zum Umkreis einer Werkstatt, von der die Möbelbestände auf der Hochfläche zwischen Wiesent- und Trubachtal stark beeinflusst wurden

Gibt es Bauernmöbelfreunde und -Sammler in Franken? Sie seien herzlich eingeladen, das Buchvorhaben durch ihre Hilfe zu unterstützen. Wie gesagt, geht es zunächst um die oberfränkischen Bauernmöbel. Wer von den Bundesfreunden und Lesern von „Frankenland“ besitzt ein

solches Stück oder kennt Bauernmöbelbesitzer? Wer ist bereit, diese Möbel erfassen und (unter Wahrung aller Diskretion) fotografieren zu lassen? Er möge doch dem Verfasser dieser Zeilen eine kurze Mitteilung zukommen lassen. Nur eine große Zahl von Vergleichsobjekten schafft die Möglichkeit, gültige Aussagen zur Entwicklungsgeschichte der fränkischen Bauernmöbel zu machen und eine umfassende Übersicht zu erreichen.

Als eine streitbare Volkskundlerin (aus München) vor einigen Monaten ein Buch über „Krippen in Franken“ rezensierte, gipfelte die Besprechung in der scharfen Feststellung: „Franken ist keine Krippenlandschaft“⁴⁾. Das wollen wir uns eines Tages nicht auch für ein weiteres Gebiet der Volkskunst, eben die Bauernmöbel, sagen lassen.

Anmerkungen:

- 1) „Das Fichtelgebirgsmuseum in Wunsiedel“ (Die bayerischen Heimatmuseen Band VI)
 „Das Rhönmuseum in Fladungen“ (dgl. Bd. V)
 „Das Feuchtwanger Heimatmuseum“ (dgl. Bd. I)
- 2) Konrad Bedal: Bemalte Möbel aus Franken (Ausstellungskatalog des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim 1980)
- 3) Anton Kugler: Bauernmöbel (München 1977)
- 4) in „Volkskunst“ Zeitschrift für volkstümliche Sachkultur München 1980/3
- 4) „Volkskunst“ 1981/1 S. 55

Zu den Abbildungen: Die Fotos sollen einen Eindruck von der Vielfalt der Möbelfunde im südlichen Oberfranken geben. Alle Schränke entstammen der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, der Blütezeit fränkischer Bauernmöbel.

Engelbert Wagner, Wölfelstraße 1, 8700 Würzburg, Tel. 0931/81238

Wolframs-Eschenbach 650 Jahre Stadt

Das Bild einer alten Stadt kleinsten Formats in einer Unberührtheit und mit einem historischen Stimmungswert, wie sie ganz selten noch gefunden wurden, so beschreibt Georg Dehio (1850-1932) das geschlossene Stadtbild Wolframs-Eschen-

bachs, das 1332 Stadt wurde: Der 1132 erstmals genannte Ort, zunächst zum Hochstift Eichstätt gehörig, ging 1213 mit Kirche, Pfarrei und einem Teil der Siedlung an den Deutschen Orden über, der 1332 von Kaiser Ludwig das Recht